Hochschulwoche für Landesverteidigung

Autor(en): **Weinmann, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **11 (1935-1936)**

Heft 19

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-710101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Le soldat suisse — Il soldato svizzero

Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée
Organo dei militi d'ogni grado e classe dell'armata

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich
Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"
Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag
Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi
Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì
Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero Fri. 9.—). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm., o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80 Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève, Téléphone 27.705

Redazione italiana: 1° Ten. E. Fonti, 3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Hochschulwoche für Landesverteidigung

Ein Ueberblick von Lt. *O. Weinmann*

Der vom 11. bis 16. Mai an den Zürcher Hochschulen veranstalteten «Hochschulwoche für Landesverteidigung» war, um es vorweg zu nehmen, ein voller Erfolg beschieden. Die Veranstaltungen haben nicht nur das große Interesse der Studentenschaft gefunden, sondern sie wurden auch von weitern Bevölkerungskreisen besucht oder an Hand einer weitgehenden Pressebericht-erstattung verfolgt.

Am Montag war das Auditorium maximum der E. T. H. bis zum Bersten voll. Die Fahnen der Korporationen flankierten das mit dem Schweizerbanner geschmückte Katheder, und über der Versammlung lag ein feierlicher Ernst, als nach den Begrüßungsansprachen der beiden Herren Rektoren Bäschlin und Bürgi, Bundesrat Etter das Rednerpult bestieg, um in schlichter, von Herzen kommender Ansprache, über den «Sinn der Landesverteidigung» zu sprechen.

Kultur und Landesverteidigung stellen keine Gegensätze dar. Die Landesverteidigung ist letzten Endes eine Verteidigung der Kultur, eine Verteidigung dessen, was die Seele unseres Vaterlandes ausmacht. Bloß wirtschaftliche Beziehungen genügen nicht, um ein Land zum Vaterland zu machen. Der eigentliche Sinn des Vaterlandes liegt in der geistigen, seelischen Sphäre. Die Liebe und Treue zur Heimat ist die geistige Realität des Vaterlandes. Wie die Familie, bedeutet auch das Vaterland etwas Heiliges und Geheimnisvolles. Nach Bundesrat Etter ist jenes Land eines Menschen Vaterland, mit dem er durch eine Reihe von Generationen aufs engste verbunden ist. Die Geschichte des Landes ist die Geschichte des einzelnen.

Die Liebe zum Land hat für Etter letzten Endes einen religiösen Gehalt; wir haben daher kein Recht, was von den Vätern auf uns übergekommen ist, preiszugeben, sondern wir haben die Pflicht, in Erfüllung eines Gottesgebotes, diese Tradition zu verteidigen. Die Verantwortung gegenüber unsern Vorfahren überbindet uns auch die Pflicht, den kommenden Geschlechtern das Erbe unserer Väter ungeschmälert zu übergeben, mit der gleichen Freiheit, der gleichen Unabhängigkeit, mit dem gleichen Adel der Einrichtungen, erneuert noch, verschönert und vergrößert.

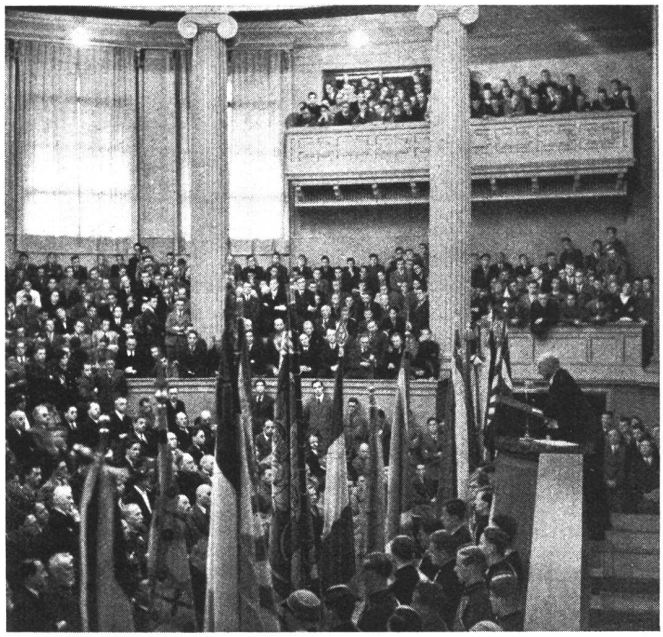
Geistige Landesverteidigung ist die ruhige, aber gewissenhafte Besinnung auf die Eigenart und Größe des eidgenössischen Staatsgedankens und auf die europäische Sendung der eidgenössischen Idee. Nicht Sprache und Rasse formen unsern Staat, sondern, als universelles, geistiges Element, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines friedlichen, freien Zusammenspiels jener Kulturen, die zusammen die europäische Geisteswelt tragen. Die königliche Gesinnung des freien Bürgers in der Republik besteht im Bewußtsein der Verantwortung für die Zukunft des Landes und in der Bereitschaft und im Willen, die letzte Kraft für den Bestand des Landes und seine Freiheit einzusetzen.

Deshalb ist eine echte und ehrliche geistige Landesverteidigung ohne bewaffnete und militärische Verteidigung undenkbar. Ein Volk, das an sich selbst glaubt, muß daher den Wehrwillen unbedingt und vorbehaltlos bejahen, unabhängig davon und ohne Rücksicht darauf, wie der Wind vom Ausland weht. Nur die Intensität und das Maß unserer Landesverteidigung sind bedingt durch die allgemeine politische und militärische Entwicklung in Europa, die Substanz unserer Landesverteidigung aber ist unabhängig von der Gestaltung der Dinge jenseits unserer Grenzen.

Die Armee ist die Trägerin des Geistes der Ordnung, ohne die eine Kultur undenkbar ist; sie ist auch die Trägerin des Geistes der Autorität, die in der Demokratie äußerlich nicht so in Erscheinung tritt wie in andern Staatsformen; die Armee ist aber endlich auch die Trägerin des Prinzipes der höchst persönlichen Verantwortung sowie des Gedankens der schweizerischen Einheit und Zusammengehörigkeit. Sprachliche, konfessionelle oder politische Gegensätze treten zurück, und darin liegt nach Etter vielleicht der tiefste Sinn der Landesverteidigung: in der Besinnung auf das Gemeinsame, auf das Einigende und in der flammenden Bereitschaft, für dieses Gemeinsame auch gemeinsame Opfer zu bringen.

Am Dienstagabend sprach sodann Prof. Dr. Karl Meyer über: «Die militärpolitische Aufgabe der Schweiz».

Wir stehen heute in einem der gewaltigsten Umbruchzeitalter der Geschichte, und es sind sehr pessimistische Zukunftsaussichten, die sich einem ernsten Betrachter der heutigen Weltlage eröffnen. Die Ideale der vergangenen Jahrhunderte verblassen, das abendländi-



Eröffnungsrede von Bundesrat Dr. Etter im Auditorium Maximum der Eidg. Technischen Hochschule am 11. Mai vor über 1000 Hörern.

Discours d'ouverture du Conseiller fédéral Dr Etter devant plus de 1000 auditeurs dans le grand auditorium de l'Ecole Polytechnique fédérale, le 11 mai.

Il discorso d' apertura dell' 11 maggio, tenuto innanzi a più di 1000 persone, dall' On. Consigliere Federale Dr. Etter nell' Uditorium Maximum del Politecnico federale. Phot. K. Egli, Zürich.

sche Zusammengehörigkeitsgefühl wird von Enge und Mißtrauen überwuchert. Alte Rechtsvorstellungen brechen zusammen, und die Unterordnung aller Gebiete des menschlichen Lebens unter die staatliche Allmacht schafft Kriegsgefahren. Weltmachts- und Vorherrschaftspläne sind überall in Bildung begriffen. Die Friedensliebe der Völker bietet keine genügende Garantie gegen blutige Auseinandersetzungen. Alle Völker lieben den Frieden; auch 1914 hat niemand den Krieg gewollt und doch ist er gekommen. Er ist losgebrannt infolge der Eigengesetzlichkeit der einmal betretenen Wege.

Die Schweiz steht mitten drin; sie ist das Herzland Europas, ein Kleinstaat umgeben von Großmächten. Ihre Verkehrslage macht sie zu einem Durchmarschland erster Ordnung. Jede Koalition unserer Nachbarn wird uns als Schlüsselland Europas gefährlich; aber auch die Gefahr eines Spezialkrieges eines Nachbarn gegen uns ist im Zeitalter der Nationalstaaten nicht von der Hand zu weisen. Wir sind der letzte freie Kleinstaat in der ganzen Alpenwelt, alle andern sind im Laufe der Geschichte ihrer Verkehrswege willen untergegangen.

Unsere Aufgabe ist die Behauptung und Bewahrung des Friedens. Unsere Armee ist eine Verteidigungsarmee. Gewaltsame Verteidigung ist nicht Militarismus, dieser ist Bejahung der Gewalt gegen das Recht; wir Schweizer aber haben seit Jahrhunderten unsere Existenz auf das Recht und die militärische Selbständigkeit gebaut. Meyer wendete sich gegen den gewaltlosen Pazifismus und zeigte klar, daß Passivität Gewalt in anderer Form bedeutet, indem es in diesem Falle nur eine Alternative gibt: Frondienst für den Eindringling oder Hungertod. Damit wäre aber der Untergang der Schweiz besiegelt.

Wir können uns verteidigen, denn ein Eindringling will nicht zerstören, sondern durchmarschieren. Er wird in erster Linie versuchen, unsere Nerven zu treffen, indem er Schrecken und Terror verbreitet. Wir müssen uns daher vor allem wappnen gegen Ueberfälle zu Land und in der Luft und deren moralische Wirkung. Hier ist die Aufgabe der führenden Frau, vor allem die Frauen zum moralischen Verteidigungskampf hart und kraftvoll zu machen. Wenn ein Angreifer uns in zwei bis drei Wochen nicht überrennen kann, ist seine strategische Chance verpaßt, und er muß befürchten, daß der uns inzwischen zu Hilfe geeilte bedrohte Nachbar von der Schweiz aus ihm in die ungeschützte Flanke fällt.

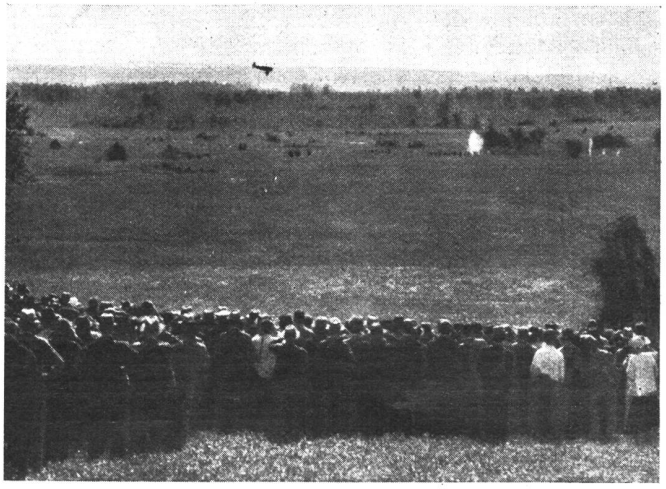
Die Abwehr eines Ueberfalls erfordert aber eine rasche Mobilisation und den Einsatz aller Kräfte im ersten Augenblick. Luftschutz, Luftabwehr, Grenzschutz und moralische Stärkung der Behörden, damit die Außen- und Militärpolitik immer mehr in den Mittelpunkt des Staates gestellt werden kann, sind daher unsere Hauptaufgaben. Die Größe des Klein- und demokratischen Staates beruht im Maximum der Freiheit, welche aber zugleich dessen schlimmste Schwäche ist. Es gilt heute, die Spannungen und innern Gegensätze zu überwinden. Wir müssen uns auf die Herrschertugenden besinnen, ohne die auch eine Demokratie nicht lebensfähig ist und die Einsicht der Tatkraft und des Opfermutes gewinnen.

Nicht nur der Große, auch der Kleine hat seine Verantwortung für den Frieden der Menschheit. Wir in der Schweiz müssen uns bewußt bleiben, daß unser einziges Mittel, das heute zur Sicherung dieses Zieles dienen kann, eine starke, auf der Höhe der Zeit stehende Armee ist. (Fortsetzung folgt.)

Zum ostafrikanischen Krieg

Von Oberst i. Gst. A. St. wird uns geschrieben:

Man mag sich politisch zu den Vorgängen in Abessinien einstellen, wie man will, mag die Schuld an den kriegerischen Ereignissen da oder dort suchen, eines ist unumstößlich: die Italiener haben auf ihrem ostafrikanischen Feldzug militärisch ganz Hervorragendes geleistet. Wir denken dabei gar nicht in erster Linie an die



Demonstration in Kloten. Beschießung von Infanteriezielen durch Flieger. Deutlich ist die Geschoßgarbe (weiße Wölkchen) des Kampfeinsitzers im Ziele erkennbar, weiter rechts davon die Aufschläge einiger Streuschüsse.

Démonstration à Kloten. Tir d'avions sur des buts d'infanterie. La gerbe des projectiles (flocons blancs) du monoplace de combat est nettement reconnaissable dans le but, tandis que plus à droite on peut observer quelques coups dûs à la dispersion.

Dimostrazione a Kloten. Tiro degli aviatori su bersagli di fanteria. Il covone è perfettamente visibile nell' obiettivo del monoposto (nuvoletta bianca). Più a destra di questo si scorge la dispersione dei proiettili lanciati. Phot. K. Egli, Zürich.